

Ausstellung

Landkarten seit dem 18. Jahrhundert



Im Rahmen des 65. Deutschen Kartographie Kongresses und der Intergeo 2017 in Berlin

von Wolfgang Crom

1742 erhielt Simon Schropp vom preußischen König Friedrich II. die Erlaubnis, mit Landkarten zu handeln. Doch Herstellung und Verkauf von Karten unterlag der Zensur, die durch die Königlich Preußische Sozietät der Wissenschaften ausgeübt wurde. Erst durch das Wirken von Daniel Friedrich Sotzmann als Geograph dieser Akademie kann sich in Preußen eine eigenständige Verlagskartographie entwickeln, die maßgeblich durch die Firma Schropp mitgetragen wurde. 60 Jahre nach der Verlagsgründung wurde ihr schließlich das Patent als akademischer Landkartenhändler erteilt.

Damit begann der Aufschwung des Kartenverlags. Die Etablierung der Vermessung als hoheitliche Aufgabe und der Geographie als Wissenschaft sowie die Auswirkungen der politischen Umwälzungen in Europa während und nach der Napoleonischen Zeit wirkten sich positiv auf die Entwicklung des Geschäfts mit Karten aus. Die Firma Schropp konnte für die Herstellung namhafte Persönlichkeiten als Kartographen oder Kupferstecher gewinnen, hervorzuheben sind Wilhelm Bembé, Carl Jäck, Heinrich Kliewer, Carl Maré oder Paulus Schmidt.

Dabei füllte Schropp die in Preußen zunächst bestehende Lücke des Drucks topographischer Landesaufnahmen. Aus den von Friedrich Leopold von Schroetter für Ostpreußen, von Karl Ludwig von Lecoq für das nordwestliche Deutschland oder von David Gilly für Südpreußen initiierten Aufnahmen besorgte Schropp den maßstäblich reduzierten Kupferstich, womit sich die Firma in der Fachwelt rasch einen Namen machen konnte. Gleichfalls sorgten die Geschäftsmethoden Schropp's für eine hohe Prosperität, wozu der Ankauf und Verkauf von Kupferplatten gehörte. Ein weiteres Kennzeichen des Verlags war die enge Kooperation mit ausländischen Verlagen, insbesondere Artaria in Wien sowie mit Brué und vor allem Picquet in Paris. Neben gemeinsamen Druckerzeugnissen wurden Karten als Kommissionsware in das Verlagsprogramm bei Schropp aufgenommen und vertrieben. Auffallend sind die häufig doppelten Titel der bei Schropp verlegten Karten in deutscher und französischer Sprache. Dies mag zu Beginn des 18. Jahrhunderts der napoleonischen Zeit geschuldet sein, es darf aber wohl auch als Hinweis auf die enge Verzahnung mit französischen Verlagen gesehen werden.

Der gut eingeführte Name Schropp wurde denn auch trotz wechselnder Geschäftsinhaber (Johann Hoffmann, Fam. Beringuier, J. H. Neumann, Ernst Schmersahl, Walter Ludwig, Gertraud Fenz, Regine Kiepert) beibehalten. Selbst das Ladenlokal hat mehrfach seinen Standort innerhalb Berlins gewechselt, zur Zeit der ersten Blüte des Geschäfts konnte ein eigenes Verlagshaus in der Jägerstr. bezogen werden. Der umfangreiche Sortimentskatalog dieser Zeit war nicht nur als Werbemaßnahme gedacht, sondern galt als wichtiges Arbeits- und Nachweisinstrument, wie die erhaltenen Exemplare belegen, in dem ihre Besitzer sich namentlich vermerkt haben.

Im Programm finden sich Einzelkarten, Kartenwerke, Atlanten und für eine kurze Zeit auch Globen. Das Sortiment war zunächst auf den Bedarf des Militärs und der Verwaltungsbehörden ausgerichtet, geriet aufgrund der Qualität und der Ausführungen alsbald in den Fokus der Wissenschaftler, so dass das Angebot dahingehend erweitert wurde. Die Sicht auf die Welt änderte sich, physisch-geographische Aspekte traten mit zunehmender Erforschung der Erde in den Fokus und Schropp lieferte hierzu die Karten. Diese Entwicklung mag auch auf die enge Verzahnung mit der preußischen Akademie zurückgehen, sie führte im Verlauf der Verlagsgeschichte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer merklichen Verlagerung der Produktpalette, deren Profil zunehmend auf die Herausgabe geologischer Karten spezialisiert wurde. Das nun reduzierte Angebot ist bereits am geringeren Umfang der Verlagsverzeichnisse ablesbar.

Dieser Umstand dürfte mehrere Hintergründe haben. Einerseits sind die Innovationen in der Drucktechnik wie auch andererseits die zunehmende Bedeutung der Geowissenschaften als Hochschuldisziplin bzw. der Geographie zudem als Schulfach zu konstatieren. Schließlich sind auch mehr und mehr um Marktanteile konkurrierenden Kartenverlage entstanden. Beispielhaft sei auf die Atlasprodukte von Stieler und Andree verwiesen, die breite Bevölkerungsschichten erreichten. Eine weitere Ursache ist in der Neuorganisation des militärischen Vermessungs- und Kartenwesens in Preußen zu sehen, was durch die Schaffung der Preußischen Landesaufnahme und den Bemühungen um den Aufbau eines entsprechenden Reichsamtes die damit verbundene hoheitliche Aufgabe unterstreicht.

Aufgrund der geringeren Produktauswahl scheint der Verlegername Schropp im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etwas an Glanz zu verlieren, aber mit der Spezialisierung auf wissenschaftliche Produkte kann er sich am Markt halten. Schließlich wird ein mehrstöckiges Haus in der Dorotheenstraße bezogen, in dem über 100 Mitarbeiter beschäftigt waren. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg beruft man sich nochmals auf die alte Tradition der Kartenherstellung, was angesichts der wirtschaftlichen und politischen Lage im zerstörten Deutschland nicht verwundert. Das Wirtschaftswunder ließ nicht lange auf sich warten und brachte eine neue Form des Reisens hervor. Der Massentourismus wollte schnell mit guten Karten und aktuellen Reiseführern bedient werden und der Landkartenhandel Schropp lieferte prompt, obwohl das Geschäftshaus in der Dorotheenstraße zum Ende des Krieges 1945 völlig zerstört worden war. Das Geheimnis von 275 Jahren Schropp heißt somit Beständigkeit und Wechsel, der Erfolg basiert auf dem stets variierenden Zusammenspiel von Kartenverlag und Kartenhandel.

Weitere Informationen:

Schnelle, Hans H.: Schropp'sche Landkartenanstalt und Fachbuchhandlung : 225 Jahre in und für Berlin. Berlin : Schropp, 1967

Calaminus, Claus: 250 Jahre Schropp in Berlin : 1742 – 1992. Berlin : Kiepert, 1992

<https://www.landkartenschropp.de/275-Jahre-Schropp>

Erläuterungen zu den ausgestellten Objekten:

[1]

Special-Karte von der Neumark und den angrenzenden Laendern : in II Sectionen = Carte Spéciale de la Nouvelle Marche et des pays qui l'environnent / Nach den Special-Kreiskarten und andern guten Huelfsmitteln zusammengetragen im Jahre 1808 von D. F. Sotzmann. I. C. Richter sc.

[Ca. 1:400.000]

Berlin : Simon Schropp & Comp. ; Paris : Ch. Picquet, 1811

SBB-III C: Kart. N 5707a

Als führender Geograph der preußischen Akademie förderte Daniel Friedrich Sotzmann (1754-1849) die Verlagskartographie maßgeblich und hinterließ selbst ein umfangreiches Oeuvre. Die Karte der Neumark basiert auf Kreiskarten sowie „anderen guten Hülfsmitteln“ und wurde bei Erscheinen von zeitgenössischen Kritikern trotz des fehlenden Gradnetzes gelobt. Die differenzierte Legende bezüglich Verwaltung, Siedlungs- und Straßenwesen weist auf ihren Nutzen für Handel und Wirtschaft hin. Dies wird durch das Bearbeitungsjahr 1808 unterstrichen, dem Jahr der Einführung der kommunalen Selbstverwaltung in Preußen.

[2]

General-Karte von den Koenig. Preussischen Staaten : nach den neuesten und zuverlässigsten Hülfsmitteln auf das genaueste entworfen, und herausgegeben = Carte générale des Etats Prussiens / gestochen von Jäck

[Ca. 1:1.400.000]

Berlin : Simon Schropp et Comp., 1799

SBB-III C: Kart. N 304

Der Urheber der Karte ist unbekannt, als Stecher wird jedoch der äußerst produktive Carl Jäck genannt. Die Karte erfuhr bereits 3 Jahre später eine von Sotzmann überarbeitete Neuauflage. Mit der Darstellung der Verwaltungsgrenzen, der hierarchisch aufgebauten Beschriftung und den klassifizierten Entfernungsangaben zwischen den Orten sowie dem Gradnetz und den Randkoordinaten bietet sie eine gute Grundlage für staatliche Planungsaufgaben. Die Nebenkarte zeigt das souveräne Fürstentum Neuenburg, das in Personalunion mit Preußen verbunden war. Die Anbringung einer Aufhängung deutet entweder auf ihren Gebrauch als Wandschmuck oder als häufig verwendetes Schaubild hin.

[3]

Karte von Ost-Preussen nebst Preussisch Litthauen und West-Preussen nebst dem Netzdistrict / aufgenommen unter Leitung des Königl. Preuss. Staats-Ministers Frey-Herrn von Schroetter in den Jahren von 1796 bis 1802. - Jäck Scripsit et Sculpit

[Ca. 1:150.000]

Berlin, 1802-1810

SBB-III C: Kart. N 9729

Grundlage dieses Kartenwerks war die aus 140 Sektionen bestehende Landesaufnahme Ostpreußens durch Friedrich Leopold von Schroetter (1743-1815) im Maßstab 1:50.000, deren topographische Arbeiten von Baurat Friedrich Bernhard Engelhardt (1768-1854) geleitet und deren astronomische Bestimmungen durch Johann Christoph von Textor († um 1811) vorgenommen worden waren. Für den im Maßstab 1:150.000 reduzierten Druck war das Gebiet in 25 Sektionen eingeteilt. Die Herstellung der Kupferplatten, maßgeblich durch Carl Jäck und seinen Schüler Carl Maré (1772-1835), fiel in die Zeit der Napoleonischen Besetzung Berlins, in der viele Kupferplatten ins Dépôt de la Guerre nach Paris überstellt wurden. Die Verhandlungen für die Rückführung wurden teilweise von Schroetter selbst geführt, zwischenzeitlich waren die Eigentumsrechte jedoch von Schropp erworben worden. Letztlich wurden sie wieder an das französische Gouvernement verkauft.

[4]

Karte von Ost-Preussen, Litthauen, West-Preussen und dem Netz-Distrikte : enthaltend die Regierungs-Bezirke: Koenigsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder und Bromberg / von F. B. Engelhardt / Eine Berichtigung und Erweiterung der früher von demselben Verfasser unter Leitung des Freiherrn von Schrötter, aufgenommenen und mit Beihülfe des v. Textorschen Dreiecknetzes zusammengetragenen Topographischen Karte von Preussen.

[Ca. 1:330.000]

Berlin : Simon Schropp & Compagnie [1818-1819]

SBB-III C: Kart. N 680 - Blatt 9 [Stettin, Berlin]

Zum Longseller entwickelte sich hingegen die ab 1818 von Engelhardt berichtigte und erweiterte Ausgabe im noch stärker reduzierten Maßstab von 1:330.000, das in 23 Blättern erschien. Bis alle Kartenblätter gestochen vorlagen, wurden die Kunden über den Arbeitsfortschritt auf aktualisierten Übersichtsblättern informiert. Das nun vorgelegte Format wurde gegenüber der Ausgabe im Maßstab 1:150.000 als wesentlich handlicher betrachtet, bis 1849 erfolgten weitere, aktualisierte Auflagen.

[5]

Charte von dem Harz-Gebirge und einem Theile der umliegenden Gegenden : Nach den besten vorhandenen Hilfsmitteln und vielen eigenen Messungen und Reise-Bemerkungen bearbeitet / Zuerst entworfen im Jahre 1817 von Friedrich Julius, vollständig ausgeführt in den Jahren 1818 bis 1821 von Heinrich Berghaus. In Kupfer gestochen und herausgegeben von Heinrich Brose.

1:196.990

Berlin : Simon Schropp & Co., 1822

SBB-III C: Kart. L 13433

Die Ende des 18. Jahrhunderts eingeführte systematisierte Darstellung des Geländes mit Falllinien (Bergschraffen) lässt bereits die unterschiedlichen morphologischen Strukturen des Ober- Mittel- Unterharzes erkennen. Die Gebirgsarten gehen auf den Forschungen der Geologen Franz Wilhelm von Veltheim (1785-1839), Friedrich Hoffmann (1797-1836) und Leopold von Buch (1774-1853) zurück, die farbliche Ausführung fehlt jedoch. Das am unteren Kartenrand hinzugefügte Profil zum besseren Verständnis des geologischen Baus basiert auf genauen Höhenmessungen (s. Benennung der bezifferten Erhebungen am rechten und linken Rand). Auch die Herausforderung der exakten Ausführung einer geowissenschaftlichen Karte wird durch die Auflistung der daran beteiligten Personen verdeutlicht: entworfen von Friedrich Julius (1774-1834), ausgeführt von Heinrich Berghaus (1797-1884) und gestochen von Heinrich Brose (1783-1861).

[6]

General-Charte von Italien und den angrenzenden Ländern / Gezeichnet von D. G. Reymann

[Ca. 1:2.400.000]

Berlin : Sim. Schropp & Comp., 1821

SBB-III C: Kart. P 6091

Das übersichtliche, klare Kartenbild vermittelt eine gute Grundlage zum Verständnis und zum Studium des morphologischen Baus der italienischen Halbinsel. Die Ausführungen der Bergschraffen betonen dabei die Geländeeinschnitte, also die Täler mit den Flussläufen, dagegen sind die orographischen Erhebungen weniger markant herausgearbeitet. Die hier zusammengeführten Kartenblätter sind gleichfalls einer anderen Zuordnung in einem größeren territorialen Rahmen zugeordnet. Sie fügen sich in das über viele Jahre von Daniel Gottlob Reymann (1759-1837) bearbeitete Schema von Kartenblättern im selben Maßstab ein, die zu verschiedenen Ländergruppen zusammengefügt werden konnten und entsprechend mit unterschiedlichen, teilweise aufgeklebten Titeln in den Handel kamen.

[7]

America / Gezeichnet vom J. M. F. Schmidt. Franz Sc.

[Ca. 1:22.200.000]

Berlin : Simon Schropp et Co., 1820

SBB-III C: Kart. R 141

Johann Marius Friedrich Schmidt (1776-1849) war ab 1810 Lehrer der königlichen Prinzessinnen, nachdem er zuvor u. a. Mitarbeiter an der Pestalozzischen Knabenschule in Berlin von Johann Ernst Plamann (1771-1834) gewesen war. Dort hatte er sich bereits dem Geographieunterricht gewidmet. Vor diesem Hintergrund ist die Karte als pädagogisches Lehrmittel zu sehen, die den Aufbau des Kontinents bezüglich Orohydrographie, Großlandschaften, Verteilung von Volksstämmen, politischen Grenzen oder Verbreitung von Städten erklärt. Die Darstellungen des von Alexander von Humboldt (1769-1859) erbrachten Beweises der Verbindung zwischen den Flusssystemen des Orinoco und des Amazonas durch den Casiquiare oder zur Erforschung der Nordwestpassage, dessen Fortschritte in späteren Ausgaben nachvollziehbar sind, unterstreichen die Aktualität des Kenntnisstandes.

[8]

Australien / gezeichnet vom Professor J. M. F. Schmidt. Gestochen von Carl Mare.

[Ca. 1:27.800.000]

Berlin : Simon Schropp et Compnie., 1828

SBB-III C: Kart. R 20122

Die Kenntnisse über Australien und die Inselwelt des Pazifik waren zur Zeit der Entstehung der Karte noch sehr dürftig, das Landesinnere des 5. Kontinents sogar völlig unbekannt. Doch auch die bereits gut bekannten Gebiete Ostasiens wurden inhaltlich nicht differenzierter dargestellt – vielleicht, um ein einheitliches Kartenbild nicht zu stören. So sind auch die territorialen Zugehörigkeiten der europäischen Besitzungen weder durch Flächen- noch durch Grenzkolorit, sondern lediglich durch farbliche Unterstreichung der Gebietsbezeichnungen markiert, die zudem auf britische und spanische Besitzungen reduziert sind. Die unzähligen kleinen Inseln erscheinen durch das hinterlegte Strichraster vergrößert, damit sie in dem gewählten Maßstab überhaupt wahrgenommen werden können. 1823 erschien beim Geographischen Institut in Weimar im selben Ausschnitt eine auf den Ergebnissen der Expedition von Adam Johann von Krusenstern (1770-1846) basierende Karte von Carl Ferdinand Weiland (1782-1847) mit mehr Inseln, korrigierten Küstenverläufen und nun auch zahlreichen Toponymen.

[9]

Neueste Post-Karte durch ganz Deutschland und Frankreich bis Paris, durch Ober-Italien, Oestreich, Ungarn, Preussen, Pohlen und Daenemark = Nouvelle Carte itinéraire comprenant toute l'Allemagne, l'Autriche, la Hongrie, la Prusse, la Pologne et le Danemarc ainsi qu'une partie de France jusqu'à Paris et l'Italie supérieure / gestochen von Jäck, die Post-Course eingetragen von C. F. Klöden

[Ca. 1:2.100.000]

Berlin : Simon Schropp & Co. ; Paris : Chles. Piequet, 1813

SBB-III C: Kart. F 3180

Die Karte basiert auf Vorgängern desselben Maßstabs von Carl Jäck, die jedoch auf Deutschland begrenzt waren. Die Umwälzungen Europas in der napoleonischen Zeit zeigten auch hinsichtlich der Postkurse Wirkung. Zudem profitierte der Postverkehr sehr von der Anlage befestigter Chausseen, die in Preußen relativ spät eingesetzt hatte. Die Karte zeigt eine Klassifizierung des Postverkehrs und enthält für die eingetragenen Postrouten auch Entfernungsangaben durch Markierungen an den Verbindungslinien. Gleichfalls implizieren die verwendeten Schrifttypen für die Benennung der Städte eine Klassifizierung ihrer Bedeutung. Bei genauerer Betrachtung sind die Hemmnisse politischer wie naturräumlicher Grenzen für den Postverkehr aber noch recht offenkundig.

[10]

Karte von Europa, West-Asien und Nord-Afrika : mit vorzueglicher Ruecksicht auf Gebirge und Gewaesser / nach den neuesten Quellen bearbeitet von C. F. Kloeden. Franz sc. Zugleich als Erläuterungsblatt zu dessen früherer Karte derselben Erdgegend ohne Schrift

[Ca. 1:8.650.000]

Berlin : Simon Schropp & Co., 1819

SBB-III C: Kart. GfE K 1,110<a>

Carl Ritter (1779-1859) hatte mit seinen 1806 im Druck erschienenen Karten von Europa erstmals die Gebirgszüge und das Gewässernetz besonders hervorgehoben und damit eine neue Sicht auf eine Gliederung Europas gelegt: Statt einer politischen Einteilung wurde das physisch-geographische Gefüge entwickelt und in den Vordergrund der Betrachtung gestellt. Carl Friedrich von Klöden (1786-1856) hat diesen neuen Ansatz weiter verfolgt und bereits 1814 eine erste Karte von Europa zu den großen Wasserscheiden vorgelegt. Weitere Ausgaben folgten 1816, 1817 sowie 1832. Sie galt dem Ansatz der französischen Schule als überlegen. Am Rande sind die in der Karte bezifferten Erhebungen benannt, es fehlen jedoch Höhenangaben und Suchhilfen.

[11]

Karte von Europa nebst den Angrenzungen von Asien Und Africa / Nach den besten und zuverlässigsten Hilfsmitteln auf XX Blaettern entworfen von D. G. Reymann. Heinrich Kliewer scripsit et sculpsit

[Ca. 1:4.300.00]

Berlin : Simon Schropp & Comp., 1816

SBB-III C: Kart. F 723

Die Eroberungszüge Napoleons und die hierfür von ihm beauftragten Kartenwerke brachten ebenso eine neue Sichtweise auf die territoriale Wahrnehmung Europas, wie die aufkeimende physisch-geographische Perspektive der Wissenschaftler. Bereits 1811 veröffentlichte Reymann bei Schropp eine erste Ausgabe dieses Kartenwerks und hob dabei das Flussnetz und die Gebirgszüge hervor. Die Angabe eines Maßstabes fehlt, dagegen weist das Gradnetz auf einen wissenschaftlichen Nutzen hin. Montiert weisen die Blätter die Maße von 122 x 118 cm auf, das ausgelegte Exemplar erhält durch die dünne Fadenheftung das Erscheinungsbild eines Atlas.

[12]

Deutschland und der größte Theil der umliegenden Staaten oder Mittel-Europa : in 35 Blättern ; nach astronomischen Ortsbestimmungen und den besten Special-Karten, mit Rücksicht auf die neuesten Grenz-Bestimmungen entworfen / von H. H. Gotthold.

[Ca. 1:1.100.000]

Berlin : Simon Schropp & Comp., [1806]

SBB-III C: 2° Kart. F 6285

Der nicht weiter mit Lebensdaten zu fassende H. H. Gotthold befließigte sich bereits um 1806 mit der Erstellung eines umfassenden Kartenwerkes zu Mitteleuropa. Noch ganz der territorialen Darstellung verhaftet, wurde dieses Werk insbesondere nach dem Wiener Kongress an die neuen Grenzen angepasst und erlebte zwischen 1816 und 1820 mehrere Auflagen in schneller Folge. Das Kartenwerk wurde beim Verlagshaus Schropp in Kommission herausgegeben, wie es im Titel vermerkt ist. Mehrere Maßstabsleisten deuten auf einen größeren Absatzmarkt hin, sie kommen den unterschiedlichen Maßeinheiten in den abgebildeten Territorien entgegen.

[13] und [14]

Karte von Palästina : nach Grimm, Berghaus und anden guten Hilfsmitteln / Entworfen und gezeichnet von Pr. Ltn. Renner. In Stahl gest. v. C. Ehricht.

1:900.000

Berlin : Verlag von Simon Schropp & Co., 1840

SBB-III C: Kart. D 6930

Karte von Palästina / Nach den Neuesten Quellen, vorzüglich nach den Robinsonschen untersuchungen bearbeitet und gezeichnet von H. Kiepert. Herausgegeben von Carl Ritter. H. Mahlmann sc.

1:600.000

Berlin : Verlag Simon Schropp & Co., 1842

SBB-III C: Kart. D 6948

Mit nur wenigen Jahren Differenz wurden bei Schropp drei Karten Palästinas verlegt. Bereits 1835 hatte der Verlag in Kooperation mit dem Perthes-Verlag in Gotha eine Karte Palästinas von Heinrich Berghaus (1797-1884) auf den Markt gebracht, deren Inhalte in die Ausgabe von 1840 einfließen. Eine weitere Neubearbeitung wurde von Carl Ritter angeregt, der damit seinen Schüler beauftragte. Heinrich Kiepert (1818-1899) entwickelte 1842 ein gänzlich neues Kartenbild Palästinas, das eine bessere und genauere Darstellung der Gesamttopographie und gleichfalls detailliertere Kenntnisse der archäologischen Befunde als die früheren Karten zeigt. Damit empfiehlt sich Schropp als verlässlicher Partner der Wissenschaft, neueste Erkenntnisse unmittelbar in neuen Karten anzubieten. Bereits 1843 wurde eine korrigierte Version herausgegeben.

[15]

X 32449 Schloss Glienicke

Plan vom Schloss Und Dorf Glienicke bei Potsdam / Lith. u. Farbendruck des Königl. lithogr. Inst. Situation grav. v. Birck. Terrain v. Hosse

1:5.000

Berlin : Simon Schropp & Comp., [um 1830]

SBB-III C: Kart. X 32449

Es ist kaum anzunehmen, dass für diese Karte ein lukrativer Absatzmarkt existierte, doch der Besitzer des dargestellten Areals und dessen landschaftsgärtnerische Gestaltung dürften für ihr Erscheinen ausreichend gewesen sein. Ursprünglich als landwirtschaftliche Gutsanlage geplant, wurden alsbald erste gartenkünstlerische Maßnahmen in Glienicke eingeleitet. Die Anlage des Parks geht auf Peter Joseph Lenné (1789-1866) zurück, die Umbauten der Gebäude zeigen die Handschrift von Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) und Ludwig Persius (1803-1845). 1824 hatte Prinz Carl von Preußen (1801-1883) das Anwesen von den Erben des Fürsten Karl August von Hardenberg (1750-1822) erworben und sich seinen Traum von Italien im Berliner Umland geschaffen. Der Plan zeigt die Situation vor dem Bau der steinernen Brücke (1831), das Königlich Lithographische Institut bestand nur zwischen 1823 und 1830, so dass hierdurch die Datierung eingegrenzt werden kann.

[16]

Der Koenigliche Thiergarten bei Berlin : mit den nächsten Umgebungen aufgenommen 1839 / Gestochen von W. Bembe

1:6.250

Berlin : Simon Schropp und Comp., 1840

1 Kt : Kupferst : 53 x 39 cm. – Mit Angaben von Koordinaten zur Orientierung

Berlin / Tiergarten / Grundriß

SBB-III C: Kart. X 19744

Um 1840 hatte Schropp mehrere Pläne des Berliner Tiergartens sogar in unterschiedlichen Maßstäben im Angebot. Die Idee des Landschaftsgartens nach Lenné ist in den anderen Karten deutlicher zu erkennen, im ausgestellten Beispiel ist dagegen der Duktus einer topographischen

Karte gewählt worden. Diese basiert auf den präzisen Ortsbestimmungen, die auf den Nullpunkt des Berliner Kreuzberges bezogen sind. Jedoch fehlen Gradnetz, Höhenangaben und Reliefdarstellung. Mit ihrer parzellenscharfen Darstellung bietet das Blatt jedoch eine wertvolle Quelle zur Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte Berlins, als die Spree noch eine wichtige Transportader darstellte und die Eisenbahn den Rand der Stadt erreichte.

[17]

Topographischer Plan der Gegend um Berlin / Entworfen von D. G. Reymann

[Ca. 1:65.000]

S.I. : Simon Schropp & Comp., s.a. [ca. 1820]

SBB-III C: Kart. N 3613

Reymann hat sein berühmtes Werk der Geographischen Special-Charte von Deutschland zunächst bei Starck in Berlin und später bei Flemming in Glogau publiziert, doch einzelne Titel seiner Hand waren vorher bereits bei Schropp erschienen. So auch die Karte des Regierungsbezirks Berlin nebst Charlottenburg, Spandau, Köpenick, Teltow, die Berlin unmittelbar vor dem Wandel von einer Residenzstadt zu einem Industriestandort zeigt. Die seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts geplanten und gebauten Stadterweiterungen hatten das Aussehen der einst mit einer Festungsmauer umgebenen Stadt nachhaltig verändert, während das Umland noch einen dörflichen Charakter zeigt. Die enthaltenen Flurnamen implizieren ihrerseits eine spannende Lektüre.

[18]

Nouveau Plan de Constantinople

[Ca. 1:50.000]

[Berlin] : [Simon Schropp & Co.], 1825.

1 Kt : Kupferst ; 26 x 24 cm, Bildgr. 34 x 24 cm. - Maßstab in graph. Form (Toises). - Nullmeridian: dôme de Sainte Sophie. - Mit Gebäudekennzeichnung u. Bergstrichen. - Mit 1 Nebenkt.: Plan du Serail. - Mit Tiefenangaben

Konstantinopel / Stadtplan

SBB-III C: Kart. X 47449

Bei dieser Ausgabe der Karte fehlt eine Verlagsangabe, doch weist eine kleine Prägung im Papier auf Schropp hin. Istanbul galt als Tor zum Orient, die Stadtstruktur der osmanischen Metropole mit seinen vielen Gassen und Sackgassen birgt eine gewisse Exotik. Die Ausmaße der antiken Stadt sind kaum überwunden, doch seine strategische Bedeutung als Verbindung zum Schwarzen Meer lässt sich an den Tiefenangaben im Bosphorus und vor allem im Goldenen Horn erkennen. Als Nullmeridian diente die Kuppel der Hagia Sophia. 1842 verlegte Schropp erneut eine „Karte von Constantinopel ... im Auftrage Sr. Hoheit Sultan Mahmud's II., aufgenommen ... durch Freiherrn von Moltke...“.

[19]

Grundriss der Koenigl. Residenzstädte Berlin / verjüngt gezeichnet u. gestochen v. P. Schmidt

[Ca. 1:72.000]

Berlin : Simon Schropp et Comp., [ca. 1795]

SBB-III C: Kart. X 17462

Durch den Firmensitz in Berlin wurden selbstverständlich immer wieder aktuelle Pläne der aufstrebenden Stadt auf den Markt gebracht, die aufgrund ihrer hohen Qualität bis heute als wichtige Quellen gelten. So nutzt Schropp auch über viele Jahre einen Stadtplanausschnitt als Verkaufsvignette, der den jeweiligen Standort des Geschäfts anzeigt. Markant ist die runde Form des stark verkleinerten Stadtplans von 1795, der sich zudem durch eine sehr akkurate Kolorierung der Stadtquartiere auszeichnet. Noch sind die alten Befestigungen mit den Stadttoren zu erkennen, doch im Osten zeichnen sich bereits die Planungen für Stadterweiterungen ab.